

Pädagogisches Ethos
Beiträge zur Professionalisierung
von Lehrer*innen

Bibliografie:

Christian Wiesner und Elisabeth Windl:
Pädagogisches Ethos als Holon.
journal für lehrerInnenbildung, 21 (3), 110-117.
<https://doi.org/10.35468/jlb-03-2021-08>

Gesamtausgabe online unter:
<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>
<https://doi.org/10.35468/jlb-03-2021>

ISSN 2629-4982

journal für lehrerInnenbildung
j l b
no. 3
2021

08

*Christian Wiesner
und Elisabeth Windl*

Die Theorie der Holone als Ausgangspunkt

Die Theorie der *Holone* ist eine eigenständige allgemeine *Systemtheorie*, die sich in der Tradition wie auch in Ergänzung und Erweiterung von Bertalanffy (1969) versteht und grundlegende Überlegungen von Piaget und Inhelder (1969) sowie das Konzept von Ganzheitseindrücken im Sinne von Frankl (1969) miteinbezieht. Im Besonderen ermöglicht die Theorie der Holone vielfältige Phänomene, Konzepte und Theorien zu konnektivieren und unterschiedliche „Wissensbestände in der Absicht, wechselseitige Erhellung“ (Petzold, 2007, S. 38) zu eröffnen: „The holon be a means for seeing how theories are connected.“ (Edwards, 2010, S. 44). Die holonische Sichtweise unterscheidet sich vor allem von der funktional-konstruktivistischen Systemtheorie, da diese die Geschlossenheit, Selbstorganisation und Autopoiesis betont und diese Herangehensweisen keine tragfähige theoretische Basis für ein systemisches Verständnis des pädagogischen Ethos und der Professionalisierung von Lehrpersonen darstellt (Habermas, 1971; Checkland, 1988; Schratz & Wiesner, 2020). Die Theorie der Holone vereint durch ihre Offenheit atomistische und holistische Denk- und Herangehensweisen wie auch die daraus entstehenden Wechselwirkungen (Wiesner & Schreiner, 2021).

Die Theorie des Holons wurde vom österreich-ungarischen Schriftsteller und Systemiker Koestler (1905-1983) entwickelt. Das Wort greift sowohl auf den griechischen Terminus *holos* (griechisch *hólos*; ganz) als auch auf das Suffix *on* (griechisch *-ov*) zurück, welches ebenso in *Proton* oder *Neutron* zu finden ist, um die Teilheit einer Ganzheit zu beschreiben (Koestler, 1967). Holone weisen eine doppelte Tendenz auf: Sie bewahren ihre *Teil- und Eigenheit* (as whole) auch in ihren Entwicklungen und verändern dennoch das jeweilige (darüberliegende) *Ganze* (Gestalt; whole). Die Teilheiten (sub-wholes) sind Holone, die ein integraler Bestandteil eines bestehenden und sich stetig entwickelnden größeren Ganzen sind, welche ebenso ein Holon auf höherer Ebene darstellen. Die *Teilheiten* sind weniger fragmentarisch oder unvollständig als das jeweils *Ganze*. Je mehr Teilheiten in den Ganzheiten vereint werden, desto höher wird die Komplexität und Unvorhersagbarkeit der jeweiligen Ganzheiten.

Die Charakteristika von *Holons* sind nach Koestler (1967) der sogenannte Janus-Effekt sowie die Polaritäten innerhalb der Holone. Im Sinn des römischen Gottes Janus blicken die Gesichter in die Welt.

Eine Perspektive eröffnet sich dabei auf das scheinbare Ganze, indem die das Ganze formenden Teilheiten durch einen abwärtsgerichteten Blick eine scheinbare Vollständigkeit darstellen. Das Bewahrende der Teilheiten wird ermöglicht und die scheinbar stabile Vollständigkeit rückt in den Vordergrund, das bestehende Unvollständige tritt wie bei einem Kippbild bzw. einer Inversionsfigur (Figur-Grund-Bild) in den Hintergrund. Wird die Perspektive auf das darüberliegende, übergeordnete Ganze geöffnet, tritt durch den aufwärtsgerichteten Blick das Unvollkommene hervor und ermöglicht Unbekanntes spontan und kreativ wahrzunehmen. Die Perspektive seitwärts gibt den Blick frei auf die Viel- und Mehrperspektivität, welche sich je nach Positionierung verändert (Adler, 1928, 1933). Holone sind sowohl hierarchisch als auch nach unten, seitwärts wie auch nach oben hin offen. Daher spricht man in dieser Theorie statt von einer Hierarchie von einer *Holarchie*, in welcher die Holone zueinander In-Beziehung sind.

Holone sind offene Systeme (Bertalanffy, 1969) und verbinden sich vertikal arborisierend (verzweigend) und horizontal im Sinne von Netzwerken. Wesentlich erscheint, dass Holone immer als Teilheiten (Sub-Ganzheiten) und Ganzheiten zu verstehen sind, jedoch der Begriff Sub-Holon (in Anlehnung zu Sub-System) von Koestler (1967, 1969) nicht gewählt wird, um das systemisch Besondere des Holons hervorzuheben. Die Idee von adaptionsfähigen Holonen ermöglicht nun im Sinne einer humanistisch-entwicklungsorientierten Sozialwissenschaft ein tieferes Verständnis von Theorien und Konzepten auf Mikroebenen (Individualität und Person-Sein) sowie Makroebenen (soziale und kulturelle Kollektivität). Holone ermöglichen eine Mehr- und Vielperspektivität, welche eine Pluralität von Paradigmen und Entwürfe erlaubt und wodurch Ideen wie auch Theorien zueinander ab- und angrenzbar wie auch konnektivierbar werden. Durch das In-Beziehung-Stellen von Phänomenen können sich im Sinne von Popper (1969, S. 57) „wirklicher Fortschritt und neue Einsichten“ ergeben.

Ethos, Ethik und Moral als Holone

Im Griechischen existieren zwei Verwendungsweisen und Weltansichten von *Ethos*, welche zu zwei Schreibweisen und somit zu zwei Ursprungsholone führen: mit langem e = eta (η) steht Ethos nach Aristoteles (384 v. Chr. – 322 v. Chr.) für *Charakter, Sinnesart, Denkweise* und (*geistige*)

Haltung; die ältere Schreibweise von *Ethos* nach Homer mit kurzem ϵ = Epsilon (ϵ) meint *Gewohnheit*, *Sitte* und *Brauch* sowie die *äußerliche Befolgung* und *kollektiv-sittliche Verhaltensweisen*, also Tugenden die durch Lehre und Gewöhnung erworben werden (Aristoteles, 1983; Corts, 1968; Hübner, 2018; Jarratt & Reynolds, 1994; Agostini, 2020). Im Umgang mit *moralischen Fragen* wird in Texten meist das Wort *Ethos* mit Epsilon gewählt (Sollensethik). Bei der Ethik im Sinne von Aristoteles wird jegliche Entscheidung durch das „Zusammenwirken von Vernunft und Neigung“ (Gadamer, 1998, S. 4) bestimmt (Tugendethik). Daher geht es in der aristotelischen Ethik nicht darum, „daß eine Sache so und so ist [Wahrheit, Richtigkeit], sondern, daß das Gute [Wahrsein] getan wird“ (ebd.; Erg. d. Verf.). Wahrsein ruht auf den *Vordersätzen* des Schließens und Argumentierens, also auf dem jeweiligen *Ethos* (Haltung, Welt- und Wertausrichtungen), wodurch „nicht jedem logisch zwingenden Schluß [...] unbestreitbares Wissen folgt“ (S. 6). *Ethos* und Ethik unterliegen seit Anbeginn unterschiedlichen Auslegungen und Verwendungsweisen, die (eben) nicht synonym zu verwenden sind und sich doch gegenseitig im Sinne der Theorie von Holone beeinflussen.

Der Begriff der *Moral* wurde von Cicero (ca. 106 – 43 v. Chr.) als Wortschöpfung (*philosophia moralis*) und als Übersetzung des griechischen Terminus der Ethik (mit Epsilon) eingeführt. *Moral* steht etymologisch für die „verbindlichen Werte einer Gemeinschaft“ (Kluge & Seebold, 1983, S. 487) und für „ein gesellschaftlich anerkanntes Normen- und Regelsystem sittlichen Verhaltens“ (Drahmann & Oser, 2019, S. 41). *Moralische Urteilsbildung* ist nach Reichenbach (1994, S. 35) daher „nicht primär ein *Ethos* der Haltung, sondern der Handlung“, wodurch der reine Erwerb kognitiv-moralischer Urteilsfähigkeiten noch nicht zu einem angemessenen, situations- und kontextspezifischen ethischen Handeln führt. Im Besonderen eröffnet *Moral* eine „Mehrzahl von Normensysteme“ (Hübner, 2018, S. 13), die im Grunde alle zeitgleich mit einem unbedingten Anspruch auf Richtigkeit auftreten können. Im Gegensatz zur sozial-kollektiven *Moral* entstehen durch geteilte Kultur gemeinsame Bräuche wie auch Rituale und fundieren das *Ethos* auch als „Wohnort, Lebensraum und vertrauten Aufenthalt sowohl von Menschen als auch von Tieren“ (Höffe, 2019, S. 58).

Ethik erschließt, erhellt, analysiert, klärt, reflektiert und legt die jeweilige Dynamik wie auch Struktur der *moralischen Verhaltensmuster* transparent offen (Pieper, 1991). Im aristotelischen Sinne ist Ethik

nicht von einem dogmatischen Regelsystem bestimmt (Gadamer, 1998), also kein „*Techne des Wissens*“ (S. 3) sondern eine „praktische Vernünftigkeit“ (S. 3), da „*Techne allein [...] kein wirkliches Wissen des Guten*“ (S. 7) im Sinne des Wahrseins darstellt. Ethik und Moral stellen somit verbundene Teilheiten (Sub-Ganzheiten) dar, in welchen weitere Teilheiten wie Arbeitsmoral oder Berufsethik vorzufinden sind. Ethische und moralische Weltansichten führen zu Holonen, die auf der einen Seite ein (scheinbar) kohärentes *Ganzes* darstellen, welche durch zeitliche, räumliche und kontextuelle Dimensionen einen ausgesprochen eigentümlichen Gesamtcharakter mit einer jeweils spezifischen Holarchie aufweisen. Auf der anderen Seite streben die Weltansichten und -anschauungen der jeweiligen Ethik und Moral durch ihre holonisch-integrative Tendenz zu einer Ganzheit hin und bilden gemeinsam ein „system as a whole“ (Bertalanffy 1969, S. 60).

Pädagogisches Ethos als Holon

Bereits Ende der 1980er Jahre diskutierte, differenzierte und integrierte Terhart (1987) in seinen *Vermutungen über das Lehrerethos* die Professions- und „Berufsethik“ (S. 787) mit der beruflichen „Moral bei (angehenden) Lehrern [und Lehrerinnen]“ (S. 788; Erg. d. Verf.) im Sinne von Holone. Je nach Verwendung des Terminus *Ethos* – und damit die Heranziehung einer jeweiligen Teilheit (Sub-Ganzheit) – entstehen spezifische Denkart und Anschauungen *in* die und *auf* die Welt, deren Auslegungen und Deutungen zu vielfältigen, jedoch unterschiedlichen Bedeutungen für die Professionalisierung von Lehrer*innen führen.

Im Beitrag *Vermutungen über das Lehrerethos – revisited* beschreiben Drahnann und Cramer (2019) am Ende der 2010er Jahre das Holonische des Ethos. Der Beitrag rückt das Differenzierbare und somit die Teilheiten (Sub-Ganzheiten) in den Vordergrund. Pädagogisches Ethos wird bei den beiden Autoren im Sinne von Teilheiten als Wertorientierung, als gelebte Tugend, als kognitive Fähigkeiten zur moralischen Urteilsbildung, als Kompetenz, als gelebte Identität, als Fürsorge und im Sinne von Verhaltenskodizes für das berufliche Handeln und Verhalten differenziert, aufgezählt und beschrieben. Die Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktion (PSI) von Kuhl (2001; Kuhl, Schwer & Solzbacher, 2014) beruht bei näherer Betrachtung auf interagierende Holone ebenso wie das Konzept der Strukturodynamik von Wiesner (2020a).

Auch die Betonung des (Inter-)Objektiven des Sittlichen und der Vergesellschaftung sowie das Subjektive des Charakters durch Höffe (2008a, 2008b) kann holonisch verstanden werden, vor allem da beide Herangehensweisen in den „Prinzipien der Pädagogik“ (Wiesner, 2020b, S. 3; Döpp-Vorwald, 1964) vorzufinden sind. Aus einer holonischen Perspektive kann demnach „eine Trennung zwischen individueller [personaler] und kollektiver Ebene“ (Drahmann & Cramer, 2019, S. 19; Forster-Heinzer, 2015; Erg. d. Verf.) stattfinden, um u. a. „hiervon ausgehend weitere Differenzierungen hinsichtlich einer subjektiven und kulturellen Bedeutungsebene vorzunehmen“ (ebd.). Daraus entstehen vielfältige holonische Perspektiven für das pädagogische Ethos: Auf der Ebene des Person-Seins rückt das gelebte Wertesystem in den Vordergrund, auf individueller Ebene die moralisch-sittlich, analytische Urteilsfähigkeit, auf der gesellschaftlichen Ebene die institutionellen Vorgaben, Normen und berufsbezogenen Kodizes sowie auf der kulturellen Ebene die Bräuche, Rituale, gewohnten lebensweltlichen Deutungen sowie das kollektiv-geteilte Wertesystem.

Literatur

- Adler, A. (1928). *Über den Nervösen Charakter*. Berlin: Springer.
- Adler, A. (1933). *Der Sinn des Lebens*. Frankfurt: Fischer.
- Agostini, E. (2020). *Aisthesis – Pathos – Ethos: Zur Heranbildung einer pädagogischen Achtsamkeit und Zuwendung im professionellen Lehrer/-innenhandeln*. Innsbruck: Studienverlag.
- Aristoteles, E. (1983). *Nikomachische Ethik. Aristoteles Werke in deutscher Übersetzung von Franz Dirlmeier*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Bertalanffy, L. von. (1969). Chance or law. In A. Koestler & J. R. Smythies (Hrsg.), *Beyond reductionism. New perspectives in the life sciences. The Alpbach Symposium* (S. 56-84). London: Hutchinson.
- Checkland, P. (1988). The Case for Holon. *Systems Practice*, 3(1), 235-238.
- Corts, T. E. (1968). The derivation of ethos. *Speech Monographs*, 35(2), 201-202.
- Döpp-Vorwald, H. (1964). *Grundfragen der Erziehungswissenschaft*. Ratingen: Henn.
- Drahmann, M. & Cramer, C. (2019). Vermutungen über das Lehrerethos – Revisited. Eine literature review zum Berufsethos von Lehrerinnen und Lehrern. In C. Cramer & F. Oser (Hrsg.), *Ethos: Interdisziplinäre Perspektiven auf den Lehrerinnen- und Lehrerberuf: In memoriam Martin Drahmann* (S. 15-35). Münster: Waxmann.
- Drahmann, M. & Oser, F. (2019). Ethos, Moral und Werte – Eine begriffliche und sachliche Klärung unterschiedlicher Konzepte. In C. Cramer & F. Oser (Hrsg.), *Ethos: Interdisziplinäre Perspektiven auf den Lehrerinnen- und Lehrerberuf: In memoriam Martin Drahmann* (S. 37-56). Münster: Waxmann.
- Edwards, M. G. (2010). *Organisational transformation of sustainability: An integral metatheory*. New York: Routledge.

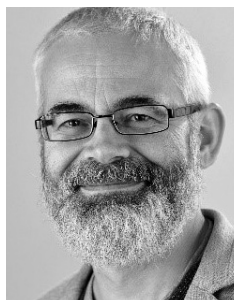
- Forster-Heinzer, S. (2015). *Against All Odds: An Empirical Study About the Situative Pedagogical Ethos of Vocational Trainers*. Rotterdam: Sense.
- Frankl, V. E. (1969). Reductionism and Nihilism. In A. Koestler & J. R. Smythies (Hrsg.), *Beyond reductionism. New perspectives in the life sciences. The Alpbach Symposium* (S. 396-417). London: Hutchinson.
- Gadamer, H.-G. (1998). (Hrsg.). *Klostermann-Texte Philosophie. Aristoteles. Nikomachische Ethik VI*. Frankfurt: Klostermann.
- Habermas, J. (1971). Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie? Eine Auseinandersetzung mit Niklas Luhmann. In J. Habermas & N. Luhmann (Hrsg.), *Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie – Was leistet die Systemforschung? Theorie-Diskussion* (S. 142-290). Frankfurt: Suhrkamp.
- Höffe, O. (2008a). Ethik. In O. Höffe (Hrsg.), *Lexikon der Ethik* (S. 71-73). Beck.
- Höffe, O. (2008b). Moral. In O. Höffe (Hrsg.), *Lexikon der Ethik* (S. 211-213). Beck.
- Höffe, O. (2019). Berufsethos—Philosophische Überlegungen. In C. Cramer & F. Oser (Hrsg.), *Ethos: Interdisziplinäre Perspektiven auf den Lehrerinnen- und Lehrerberuf: In memoriam Martin Drahm* (S. 57-72). Münster: Waxmann.
- Hübner, D. (2018). *Einführung in die philosophische Ethik* (2., durchgesehene und korrigierte Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Jarratt, S. C. & Reynolds, N. (1994). The Splitting Image: Contemporary Feminisms and the Ethics of Ethos. In J. S. Baumlin & T. F. Baumlin (Hrsg.), *Ethos: New Essays in Rhetorical and Critical Theory* (S. 37-64). Dallas: University Press.
- Kluge, F. & Seebold, E. (1883). *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (Digitized 2019)*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Koestler, A. (1967). *The Ghost in the Machine*. New York: MacMillian Company.
- Koestler, A. (1969). Beyond Atomism and Holism – The Concept of the Holon. In A. Koestler & J. R. Smythies (Hrsg.), *Beyond reductionism. New perspectives in the life sciences. The Alpbach Symposium* (S. 192-232). London: Hutchinson.
- Kuhl, J. (2001). *Motivation und Persönlichkeit. Interaktionen psychischer Systeme*. Göttingen: Hogrefe.
- Kuhl, J., Schwer, C. & Solzbacher, C. (2014). Professionelle pädagogische Haltung: Persönlichkeitspsychologische Grundlagen. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), *Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (S. 79-106). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Petzold, H. G. (2007). *Integrative Supervision, Meta-Consulting, Organisationsentwicklung. Ein Handbuch für Modelle und Methoden reflexiver Praxis*. Wiesbaden: VS.
- Piaget, J. & Inhelder, B. (1969). The Gaps in Empiricism. In A. Koestler & J. R. Smythies (Hrsg.), *Beyond reductionism. New perspectives in the life sciences. The Alpbach Symposium* (S. 118-160). London: Hutchinson.
- Pieper, A. (1991). *Einführung in die Ethik*. Tübingen: Francke.
- Popper, K. R. (1969). Die Autonomie von Welt 3. 2. Vorlesung. Die „Kenan-Vorlesungen“ Emory University, Atlanta vom 27. März bis 30 April 1969. In H.-J. Niemann (Hrsg.), *Wissen und das Leib-Seele-Problem: Eine Verteidigung der Interaktionstheorie* (H.-J. Niemann & W. Hochkeppel, Übers., Aufl. 2012) (S. 34-61). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Reichenbach, R. (1994). *Moral, Diskurs und Einigung: Zur Bedeutung von Diskurs und Konsens für das Ethos des Lehrberufs*. Frankfurt: Lang.
- Schratz, M. & Wiesner, C. (2020). Didaktik geht vom Schüler aus – aber wie? Mathetik und lernseitige Orientierung – Positionsbestimmungen. *R&E Source: Open Online Journal for Research and Education*, (14), 1-15.

- Terhart, E. (1987). Vermutungen über das Lehrerethos. *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie*, 6(33), 787-804.
- Wiesner, C. (2020a). Wege in die Entwicklungspädagogik. Einsichten in die pädagogische Entwicklungslehre. *R&E Source: Open Online Journal for Research and Education*, (14), 1-25.
- Wiesner, C. (2020b). Wertorientiertes Mentoring: Werte, Werthaltungen und Wertberührungen. Wert- und Sinnerfahrung als Thema des Mentorings – Reflexionen und Klärungen. In J. Dammerer, E. Windl & C. Wiesner (Hrsg.), *Mentoring im pädagogischen Kontext: Professionalisierung und Qualifizierung von Lehrpersonen. Wahrnehmen, wie wir bilden* (S. 213-241). Innsbruck: Studienverlag.
- Wiesner, C. & Schreiner, C. (2021). Schulentwicklung geht von Schulen aus! Oder: Wie kommt das Neue ins System? In G. S. Huber (Hrsg.), *Jahrbuch Schulleitung 2021. Impulse aus Wissenschaft und Praxis* (S. 139-159). Köln: Wolters Kluwer.

Christian Wiesner, Prof. Mag. Mag.,
Professur für Bildung und Erziehung,
Pädagogische Hochschule Niederösterreich.

Arbeitsschwerpunkte:
Lehr-Lern-Kulturen, Leadership,
Beziehungs- und Entwicklungspädagogik,
Kommunikation und Interaktion,
Supervision und Mentoring

christian.wiesner@ph-noe.ac.at



Elisabeth Windl, Mag. Dr., Vizerektorin
für Bildungskoooperation und Forschungscoordination,
Pädagogische Hochschule Niederösterreich.

Arbeitsschwerpunkte:
Professionalisierung in der Lehrerbildung,
Mentoring, Pädagogisch-praktische Studien

elisabeth.windl@ph-noe.ac.at

